



Matthäus 6,19-34

Geborgen in Gottes Fürsorge

Texterklärung

Das Auge als „Licht des Leibes“ (V. 22): Das Auge wird hier als Öffnung des Körpers verstanden, durch die Licht in den Leib und damit auch ins Herz fällt. Entscheidend ist jedoch, worauf das Auge sieht, sprich worauf wir unseren Blick richten und was deshalb unser ganzes Leben bestimmt.

Das Wort Mammon (V. 24) leitet sich von einem aramäischen Wort ab, das „Vermögen“ bzw. „Besitz“ bedeutet. Bis heute ist der „schnöde Mammon“ sprichwörtlich und meint die Vergötzung von Geld und Besitz.



Martin Flaig, Pfarrer,
Gärtringen

Aufruf zu einem alternativen Lebensstil

Im gesamten Abschnitt seiner Rede warnt uns Jesus vor falschen Prioritäten und ruft zu einem „alternativen“ Lebensstil auf:

- Die Alternative zum Sammeln vergänglicher Schätze auf Erden ist das Sammeln von ewigen Schätzen im Himmel (V. 19-21). Unser Herz hängt entweder am einen oder am anderen. Und „woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“ (Martin Luther).
- Richtet sich unser Blick auf irdische Schätze, und damit auch auf die Sorge darum, sehen wir schwarz. Schauen wir dagegen auf die himmlischen Schätze, und damit auf unseren Vater im Himmel, der für uns sorgt, scheint sein Licht in unser Leben (V. 22-23).
- Entsprechend stehen wir vor der Alternative, dem lebendigen Gott oder dem Götzen „Mammon“ zu dienen (V. 24). Hier steht das 1. Gebot auf dem Spiel.
- Der kleingläubigen Sorge um unser irdisches Leben steht alternativ das Vertrauen auf die Fürsorge unseres himmlischen Vaters gegenüber (V. 25-32).
- Dementsprechend bestimmen uns entweder sorgenvolle Fragen um materielle Dinge, und es plagt uns eine Heidenangst (V. 31-32a), oder wir vertrauen gelassen unserem himmlischen Vater, der weiß, was wir brauchen und „trachten zuerst (!)“, also mit klarer Priorität, „nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit“. Dann machen wir die Erfahrung, dass unser Leben kein Zufall ist, aber uns das, was wir zum Leben brauchen, alles von Gott, unserem Vater, „zufällt“ (V. 32b-33).
- Unterm Strich: Vertrauen in Gottes Fürsorge! Das ist die Alternative! (V. 34)

Fürsorge contra Sorge

Wie viele Sorgen machen wir uns in unserem Leben! Und wer nicht blind für die Realität ist, der weiß, wie schwer das Leben ist, wie viele Fragen uns bewegen, und wie viele Sorgen uns bedrücken. Es geht Jesus nicht darum, dies zu verdrängen oder auszublenden. Doch eben angesichts der Fragen und Sorgen unseres Lebens und Alltags sagt Jesus: „Sorgt nicht um euer Leben!“ Seid nicht kleingläubig, sondern vertraut dem, der größer ist als ihr und eure Sorge! Ihr habt doch als Kinder Gottes – im Gegensatz zu Nichtchristen – euren himmlischen Vater, der für euch sorgt (V. 32). Er ist es, der euch materiell versorgt. Alles, was ihr habt, Geld und Besitz, verdankt ihr ihm (V. 19-24). Er ist es auch, der euch mit dem versorgt, was ihr zum täglichen Leben braucht (V. 25-32). Und nicht zuletzt ist er es, dem ihr jeden Atemzug und jeden Herzschlag eures Lebens verdankt (V. 27). Er hat euch das Leben geschenkt. Euer ganzes Leben ist in seiner guten Hand. Ihr seid geborgen in seiner Fürsorge.

Sorgt nicht um euer Leben

Ganz praktisch erklärt Jesus das für die lebensnotwendigen Bereiche Nahrung und Kleidung, die er in V. 25 nennt und in den weiteren Versen entfaltet. Anhand von zwei anschaulichen Beispielen aus der Schöpfung zeigt Jesus das fürsorgliche Handeln des Schöpfers auf. Vögel machen sich keinen Kummer um ihre Nahrung, „und euer himmlischer Vater ernährt sie doch“. (V. 26.27).

„Wer sich ganz auf Gott verlässt, der verlässt sich selbst und kreist nicht weiter um seine Sorgen.“

Lilien, die so vergänglich sind wie das Gras, können zu ihrer „Schönheit“ nichts beitragen. Gott selbst „kleidet“ sie (V. 28-30). Wie viel mehr gilt das auch für seine Kinder! Wir brauchen uns deshalb keine Sorgen um unser Leben zu machen. Vielmehr gilt: „Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!“ (1Petr 5,7).

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes

Ist es nicht so? Wir machen uns oft einen Kopf um Dinge, die am Ende unwichtig sind. Doch was nützt uns das? Niemand kann seinem Leben dadurch „eine Spanne zusetzen“ (V. 27). Geld und Besitz – mitnehmen können wir davon nichts. Das letzte Hemd hat bekanntlich keine Taschen. Deshalb erinnert uns Jesus, worauf es im Leben und im Sterben ankommt. Die Sorge darum, wo wir einmal die Ewigkeit verbringen, sollte uns deshalb die wichtigste Sorge sein (vgl. V. 20 „Schätze im Himmel“; vgl. auch Lk 12,16-21). Hier gilt es, klare Prioritäten zu setzen (V. 33). Wer sich ganz auf Gott verlässt, der verlässt sich selbst und kreist nicht weiter um seine Sorgen. Er darf vielmehr die Erfahrung machen, dass er nicht verlassen ist, sondern Gott sich um ihn sorgt.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Vorschlag zum Einstieg: Austausch über Dinge, die uns aktuell Sorge machen. Wir tragen die Gedanken zusammen. Im biblischen Impuls kann auf das Genannte Bezug genommen werden. Danach setzen wir das Gehörte konkret um und bringen unsere Sorgen im Gebet vor unseren Vater.
- Was macht gute Eltern aus? Welche Aufgaben haben Eltern gegenüber ihren Kindern? Wie verhalten sich Kinder, wenn sie etwas bedrückt oder ihnen etwas fehlt? – Die positive Eltern-Kind-Beziehung ist ein Bild für unsere Beziehung zu Gott, unserem Vater. So, wie Eltern für ihre Kinder sorgen, sorgt er sich um uns. Und so, wie Kinder mit dem, was sie bewegt, zu ihren Eltern kommen, dürfen wir zu unserem himmlischen Vater kommen.



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Zu V. 20+21: Ein Anspiel zum Thema „Schätze sammeln“ findet sich unter www.impulse.die-apis.de
- Zu V. 11+25+31+34: Eine Beispielgeschichte, wie Gott mit Essen versorgt, findet man im Internet, wenn man unter Google eingibt: Georg Müller. Das Frühstück vom Himmel.



Lieder: 412, 481, 495 (369), 662 (486)